



Förderprogramm Open-Access-Publikationskosten

Bericht zum Austauschforum am 26.09.2023

Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V.

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de

Alle Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber und die DFG in keinem Fall, einschließlich des vorliegenden Werkes, für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler irgendeine Haftung.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen oder sonstigen Kennzeichen in diesem Dokument berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige gesetzlich geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche markiert sind.

Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Dezember 2023

Kontakt:

Dr. Christina Hemme

Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Tel. +49 228 885-2238

christina.hemme@dfg.de

Stand: 04.12.2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Einführung | 5 |
| 2. Austausch und Diskussion | 6 |
| 2.1 Gruppe 1-3: Universitäten / Hochschulen / Außeruniversitäre Einrichtungen | 6 |
| 2.1.1 Positive Effekte | 6 |
| 2.1.2 Hürden | 6 |
| 2.1.3 Anregungen und weitere Bedarfe | 7 |
| 2.2 Gruppe 4: Standardisierung beim Kostenmonitoring | 8 |
| 2.3 Gruppe 5: Förderbedarf für Publikationsformen jenseits des Artikels (Sammelbände, Monographien, andere) | 9 |
| 2.4 Gruppe 6: Verteilungsgerechtigkeit bei Open-Access-Kosten | 9 |
| 3. Funding Acknowledgements und Förderfähigkeit in der zweiten Programmphase | 11 |
| 4. Informationsbudget | 12 |
| 5. Prozesse im Zusammenhang Repositorien-Forschungsinformationssysteme- Finanzsysteme / Standardisierung von Kostendaten | 14 |
| 6. Fazit und Ausblick | 15 |

1. Einführung

Das Austauschforum für Geförderte im [Förderprogramm Open-Access-Publikationskosten](#) fand am 26.09.2023 ganztägig in Berlin statt. Es nahmen 84 Personen von Einrichtungen, die in diesem Programm gefördert werden, teil. Das Austauschforum diente einerseits dazu, ein Resümee über die erste Förderphase zu ziehen, andererseits wurden zentrale Aspekte der zweiten Förderphase vor dem Hintergrund des aktuellen Status der Open-Access-Transformation thematisiert. Das Austauschforum wurde durch drei Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme, namentlich Frau Dr. Kellersohn, Frau Prof. Petras und Herrn Dr. Brandtner, und vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der DFG begleitet und ausgerichtet.

Einleitend wurden von Frau Kellersohn die Antragseingangs- und Bewilligungssummen der ersten Jahre gezeigt, es wurden Daten aus dem Monitoring-Bericht des Forschungszentrums Jülich über das Förderjahr 2022 vorgestellt und die Schlussfolgerung über die ersten Förderjahre sowie die zentralen Entwicklungen und Problemstellungen aus Sicht des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme thematisiert. Es wurde betont, dass Einrichtungen von unterschiedlicher Größe verschiedene Bedarfe haben, z.B. auch schon bei der Antragsberatung, womit sich der Ausschuss auch befasse. Die über die Förderung aufzubauenden Strukturen sollen insgesamt den Einrichtungen selbst dienen sowie dazu, mehr Transparenz und valide Daten zu erzeugen, um eine nachhaltige und stabile Open-Access-Transformation zu gewährleisten. Zugleich müsse jedoch auch darüber diskutiert werden, an welcher Stelle der Aufwand noch reduziert und Strukturen effizient gestaltet oder Dienste auch auf höherer Ebene aggregiert werden können. Im Bereich der Monographien sei zu beobachten, dass auch hier ein stärkerer Schub durch die Förderung eingetreten sei, aber auch hier eine Diskussion über mögliche Fehlanreize oder Fehlentwicklungen geführt werden sollte.

Mit Blick auf die zweite Phase im Förderprogramm, die 2024 beginnt, wurde auf die Änderungen im Vergleich zur ersten Phase hingewiesen. Hier wurde auf die veränderte Mittelbeantragung, die Erhöhung des Zuschusses für Artikel sowie den Wegfall der Möglichkeit, rückwirkende Mittel zu beantragen, aufmerksam gemacht. Informationen dazu können dem [Merkblatt](#) entnommen werden. Als weitere wichtige Themen für die kommenden Jahre wurde der Aufbau von Informationsbudgets, die Verteilungsgerechtigkeit sowie die Ermittlung der Herkunft von Publikationen (d.h. Vorhandensein von Funding Acknowledgements) festgehalten. Die Folien zum einleitenden Vortrag sind [hier](#) veröffentlicht.

2. Austausch und Diskussion

In sechs Gruppen, die entweder einrichtungs- oder themenspezifisch organisiert waren, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit sich auszutauschen und zu diskutieren sowie ihre Erfahrungen und Feedback vorzubringen.

2.1 Gruppe 1-3: Universitäten / Hochschulen / Außeruniversitäre Einrichtungen

In den Gruppen 1-3 wurde diskutiert, welche positiven Effekte die Förderung an den Einrichtungen hervorgerufen hat, welche Hürden sich bei der Antragsstellung, nach Bewilligung und bei der Umsetzung ergeben haben und welche Wünsche oder Anregungen für das Förderprogramm vorliegen.

2.1.1 Positive Effekte

Als wichtiger positiver Effekt wurde eine verbesserte und verstärkte Vernetzung innerhalb der Einrichtungen benannt. Die Kommunikation und Kooperation innerhalb der Einrichtungen habe sich durch das Programm Open-Access-Publikationskosten geändert. Die Bibliothek sei durch das Programm zum Bindeglied beim Publizieren zwischen Forschenden und Verlagen geworden. So sei auch eine verbesserte Kommunikation mit Verlagen und ein engerer Kontakt mit den Forschenden zu bemerken.

Ein weiterer positiver Effekt sei, dass die Aufmerksamkeit für das Thema Open Access schon bei Antragsvorbereitung und auch bei der Umsetzung nach Bewilligung bei den Universitätsleitungen erhöht worden sei. Auch die Bereitschaft, hinsichtlich des Informationsbudgets Prozesse an den Einrichtungen anzustoßen, sei durch das Programm gesteigert worden. In der Gruppe der außeruniversitären Einrichtungen wurde zudem besonders der zu verzeichnende, signifikante Aufwuchs an Mitteln für Open-Access-Publikationen betont.

2.1.2 Hürden

Als Hürde nannten die Teilnehmenden die Möglichkeiten der Erhebung von Publikationen, vor allem dann, wenn vor Antragsstellung keine Affiliationsrichtlinie, Forschungsinformationssystem und/und Hochschulbibliographie an der Einrichtung vorhanden war. An einigen Einrichtungen hätte zudem ein Publikationsfonds erst etabliert werden müssen. Technische Lösungen und Prozessanpassungen seien dabei lokal sehr unterschiedlich.

Des Weiteren wird die Erhebung der Publikationskosten als große Herausforderung wahrgenommen, da „blinde Flecken“ weiterhin in vielen Einrichtungen vorhanden seien. Auch die Tatsache, dass an vielen Einrichtungen die Kostenarten teils von Mitarbeitenden der Bibliothek und teils von Mitarbeitenden der Finanzabteilung eingetragen werden würden, erschwere die

Auswertung und Erhebung. Auch wenn es Aufgabe im Förderprogramm ist die Kosten zu ermitteln, bleibe die Frage nach dem „Wie“ in einigen Einrichtungen weiterhin bestehen. Hier könnten *best practices* und der weitergeführte Austausch zu Standards und Prozessen sehr helfen. Als weitere Hürde wurde benannt, dass in einigen Einrichtungen in den Finanzabteilungen und Bibliotheken verschiedene Systeme zur Kostenerfassung eingesetzt werden, die nicht kompatibel seien. Daher würde häufig zur Zusammentragung der Daten noch Excel verwendet werden. Hier sei ein zentrales Tool und die saubere Definition von Schnittstellen wünschenswert.

Eine weitere Hürde stelle der hohe Personalaufwand für die Antragsstellung dar. Auch die Umsetzung der Vorhaben stelle eine große Herausforderung dar, da kein Personalaufwuchs mit der Programmförderung einhergehe. Besonders unter Teilnehmenden der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen wurde die Personalsituation als größte Hürde benannt. So sei es nicht nur schwer, zusätzliche Stellen zu erhalten, sondern auch, geeignetes Personal zu rekrutieren. Bei außeruniversitären Einrichtungen wurde zudem noch als wichtiger Unterschied festgehalten, dass es viel häufiger zu Doppelaaffiliationen komme und daher sowohl die Publikationsleitlinien als auch das Kostensplitting von größerer Bedeutung seien und eine zusätzliche Komplikation darstellen können.

Auch die Sensibilisierung der Universitätsleitungen vor Antragstellung wurde als herausfordernd wahrgenommen. Andererseits führte die Antragsablehnung mangels Unterstützung der Universitätsleitungen an einigen Einrichtungen zu einem „Lerneffekt“ und führte in einigen Fällen zu einer Bewilligung nach erneuter Einreichung.

Einige der Teilnehmenden aus den kleineren Einrichtungen gehen davon aus, dass der Anteil von Publikationen, der aus einer DFG-Förderung hervorgegangen ist, an ihrer Einrichtung so klein ist, dass es fraglich ist, ob es sich für die kleineren Einrichtungen überhaupt lohnen wird, einen Antrag in der zweiten Phase des Förderprogramms zu stellen, vor allem auch vor dem Hintergrund des hohen Aufwands der Antragsvorbereitung und der angespannten Personalsituation. Die Teilnehmenden der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen betonen, dass der Prozess, um zu seiner DFG-Förderung zu kommen, für die kleinen Häuser der gleiche sei wie für die großen Einrichtungen.

2.1.3 Anregungen und weitere Bedarfe

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Weiterentwicklung der [Monitoring-Tabelle](#) des Forschungszentrums Jülich und werfen die Frage auf, ob die derzeitige Tabellentiefe notwendig sei, bzw. ob weiter in obligatorische und fakultative Elemente unterteilt werden könne. Metadatenstandards seien nicht nur bei Kostendaten noch unterentwickelt, hier wäre auch eine Vereinheitlichung wünschenswert, die schon bei den Vertragsverhandlungen ansetzen müsste. Weiterhin wäre es für die zweite Phase insbesondere nützlich, eine Konkordanz zwischen DFG-Geschäftszeichen und DFG-Projektnummern zu erhalten. Die Teilnehmenden regen an, dass mehr Austauschmöglichkeiten auch vor den Antragsrunden stattfinden sollten. Zudem seien Erfahrungsaustausche auf Ebene der Bundesländer hilfreich, die z.T. auch

schon etabliert seien. Außerdem wünschen sie sich eine Fördermöglichkeit für Diamond Open Access. Es kam der Wunsch auf, dass mehr *best practices* mit Prozessvorschlägen erarbeitet und veröffentlicht werden.

2.2 Gruppe 4: Standardisierung beim Kostenmonitoring

In dieser thematisch organisierten Gruppe wurde die Möglichkeit einer weiteren Standardisierung und damit auch Aufwandsreduzierung beim Kostenmonitoring diskutiert. Die Frage, ob es sinnvoll bzw. möglich ist, die Förderfähigkeit und das Monitoring von bestimmten Artikeltypen (research articles) zu regulieren, wurde besprochen und verschiedene Probleme wurden identifiziert.

Die Teilnehmenden schätzten eine Standardisierung unterschiedlicher Artikeltypen als schwierig ein, da der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen zu groß sei. Dazu bräuchte es eine Datenbank mit strengen Vorgaben und einen engen Austausch innerhalb und zwischen den Einrichtungen sowie eine permanente Aktualisierung angesichts der Definitions- und Klassifikationspraxis bei Verlagen. Um Aufwände zu reduzieren, empfehle sich die Wahl eines niederschweligen Ansatzes. Da bei der Standardisierung viele Prüfschritte nötig seien, sei hier außerdem der Personalaufwand zu berücksichtigen, zumal auch Finanzabteilungen mit Personalmangel zu kämpfen haben. Der niedrigschwellige Ansatz könne darin bestehen, dass ein Austausch zu einschlägigen Problemfällen hergestellt werde. Hier bietet das Forschungszentrum Jülich auch an, einen Vorschlag zum Verfahren zu machen.

Ein weiteres Problem für die Mitarbeitenden der Bibliothek sei es, den Einblick in die Kostenstelle bzw. den Zugriff auf die Buchungskosten zu erhalten und damit Informationen über dezentrale Mittel zu erlangen. Hier gebe es *best practices*, die sich aber nicht überall umsetzen ließen (z.B. Übermittlung der Rechnung an Bibliothek vor / nach der Buchung). Geklärt werden müsse weiterhin, welche Arten von Kosten erfasst werden sollten, z.B. ob die Ablage von Zweitveröffentlichungen, wenn auch nicht förderfähig, nicht dennoch systemweit als Infrastrukturkosten ermittelt werden sollten. Klar müsse auch jeweils sein, welche Daten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geliefert oder auch geprüft werden müssten, um den Aufwand auch hier gering zu halten und zugleich vollständige Daten zu erhalten. Zentral sei die Klärung, wer letztendlich für den Gesamtüberblick zuständig sei.

Als praktisches Hindernis seien auch die Verlagsangaben zu sehen, die auf sehr unterschiedliche Arten und in sehr unterschiedlichen Detailtiefen an die Bibliotheken herangetragen werden würden. Hier wäre eine Software zur Kostenerfassung hilfreich, in der die Einrichtungen nur noch lokal ergänzen und nicht alles selbstständig ausfüllen müssten. Zudem wurde in der Gruppe die Aggregation und vor allem die zentrale Verfügbarmachung der Kostenmetadaten durch die MPDLS im DEAL-Kontext angeregt. Generell empfiehlt die Diskussionsgruppe, die Übermittlung der Kostenmetadaten durch die Verlage an die Einrichtungen in künftige Verlagsverhandlungen miteinzubeziehen.

2.3 Gruppe 5: Förderbedarf für Publikationsformen jenseits des Artikels (Sammelbände, Monographien, andere)

Die Teilnehmenden einiger Einrichtungen berichteten, dass Fördersummen von der DFG für Open-Access-Monographien aus DFG-Projekten über das Programm Open-Access-Publikationskosten bewilligt worden seien aber diese Mittel derzeit nicht eingesetzt werden könnten, da sich keine DFG-geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei den Bibliotheken melden, um dort die Gelder für ihre Monographien zu beantragen. Einige Einrichtungen hätten daher gezielt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kontaktiert, leider ohne dadurch mehr Anträge bei der Bibliothek generieren zu können. Häufig seien die Forschenden noch am Anfang eines Projektes und die Monographien noch nicht geschrieben. Teilweise bestehe auch Unverständnis bei den Forschenden warum separate DFG-Mittel von der Bibliothek erhalten werden können, wenn im Projekt Mittel für die Publikation zur Verfügung stünden. Es kam der Wunsch auf, nur noch eine zentrale Finanzierungsmöglichkeit anzubieten. Auf diese Änderung solle dann in Anträgen und Bewilligungsschreiben an die Forschenden hingewiesen werden. Als kurzfristige Lösung wurde festgehalten, auf Seiten der Bibliotheken Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht zu Beginn ihres Projekts gezielt über die Fördermöglichkeit von Open-Access-Publikationskosten für Monographien über die Bibliothek zu informieren, sondern in der Mitte bzw. zum Ende des Projekts.

2.4 Gruppe 6: Verteilungsgerechtigkeit bei Open-Access-Kosten

Die Gruppe beschäftigte sich mit Aspekten der Verteilungsgerechtigkeit bei Open-Access-Kosten. Hier wurde zunächst der Begriff „Gerechtigkeit“ allgemein diskutiert mit der Frage, ob dies ein zu hohes Ideal sei. Auch die Dimensionen der Verteilungsgerechtigkeit mit Blick auf die unterschiedlichen Fächer und ihre Publikationskulturen wurden diskutiert und auf mögliche Verteilungskämpfe zwischen den verschiedenen Fächern hingewiesen. Teilnehmende einzelner Einrichtungen berichteten von erfolgreicher Einführung einer Verteilungsgerechtigkeit zugunsten von Forschenden in frühen Karrierephasen.

Um eine Verteilungsgerechtigkeit zu erreichen, wurde unter den Teilnehmenden die Idee einer „Pro-Kopf-Quote“ diskutiert. Dabei sollten die unterschiedlichen Publikationskulturen der verschiedenen Fächer und die teilweise damit einhergehenden Preisunterschiede z.B. in Form eines „Umtauschwertes“ einberechnet werden. Dazu sollte ein zentrales Budget zur Verfügung stehen. Offen blieb die Frage, ob und wie solch eine Lösung an den Einrichtungen implementiert werden kann.

Um die Verteilungsgerechtigkeit herzustellen, könne die Implementierung eines Informationsbudgets helfen. Hier blieb die Frage nach Planbarkeit und Verausgabung von übrig gebliebenen Mitteln offen.

Diskutiert wurde auch die Gerechtigkeitsfrage im Zusammenhang mit den DEAL-Verträgen. Da große Einrichtungen viel Geld zahlen und kleine Einrichtungen wenig, diese aber dennoch

im vollen Umfang von den Verträgen profitieren, kam die Frage auf, ob diese Verteilung gerecht sei.

Auch in dieser Diskussionsgruppe kam der Wunsch nach einer DFG-Förderung unabhängig von APC-basierten Open-Access-Möglichkeiten, z.B. für institutionsbetriebene Publikationsinfrastrukturen, auf.

3. Funding Acknowledgements und Förderfähigkeit in der zweiten Programmphase

Das Thema Funding Acknowledgements ist eins der zentralen Themen für die nächste Programmphase und geht einher mit der Frage, wie die für die zukünftige Förderung zugrunde zulegenden Publikationen identifiziert werden können. Die Folien zum Vortrag von Frau Hemme, der dieses Thema aufgreift, sind [hier](#) veröffentlicht.

Neuerungen im Open Access Monitor wurden in einem Vortrag von Frau Barbers präsentiert. Die Folien zum Vortrag sind [hier](#) verlinkt. Der Open Access Monitor wird zu Beginn des kommenden Jahres (2024) die Möglichkeit der Funding Acknowledgement Auswertung nach Forschungsförderer anbieten.

In der anschließenden Diskussion wurde nachgefragt, ob bei der DFG die Einführung einer „doi for grants“ geplant sei. Es wurde zurückgemeldet, dass die DFG diese Möglichkeit prüfe. Es kam der Wunsch nach einer Konkordanz von DFG-Geschäftszeichen und DFG-Projektnummern auf, da die DFG-Geschäftszeichen in GEPRIS nicht recherchierbar sind, aber in den Funding Acknowledgements häufig genannt werden. Das liege u.a. daran, dass sie in den Bewilligungsschreiben prominenter platziert seien. Hier wären Änderungen an den DFG-Formschreiben hilfreich. Zudem wäre die Schaffung der Möglichkeit der Verknüpfung von GEPRIS mit den Forschungsinformationssystemen und anderen einrichtungsspezifischer Software aus Sicht der Teilnehmenden sehr wünschenswert. Zudem wünschen sich die Teilnehmenden eine verbesserte Datenqualität bei DFG-spezifischen Daten. Es wurde nachgefragt, welche Daten für die Informationen der Funding Acknowledgements im Open Access Monitor genutzt werden. Es wurde festgehalten, dass dafür die Metadaten aus dem Web of Science verwendet werden.

4. Informationsbudget

Ein weiteres zentrales Thema in der zweiten Phase des Förderprogramms ist das Informationsbudget. In einem Impulsvortrag wurde die Bedeutung des Informationsbudgets im Rahmen des Förderprogramms Open-Access-Publikationskosten erläutert und der Arbeitsplan für ein Informationsbudget an einer Einrichtung beispielhaft vorgestellt. Der Impulsvortrag von Herrn Brandtner dazu ist [hier](#) verlinkt.

Ergänzend dazu wurde ein Vortrag zu Transform2Open von Frau Schön gehalten. Die Folien sind [hier](#) zu finden.

In der nachfolgenden Diskussion hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zum Austausch in moderierten Kleingruppen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Fragen, welche Hindernisse es an den Einrichtungen auf dem Weg zum Informationsbudget gibt und welche Aspekte bereits gut funktionieren.

Hindernisse

Als Hindernis beim Aufbau eines Informationsbudget wurde benannt, dass die Detailtiefe unklar sei und sich nach Einrichtung zum Teil stark unterscheide. Es kam die Frage auf, ob es bei dem Aufbau eines Informationsbudget nur noch um die Dokumentation gehe und ob die Open-Access-Transformation damit überhaupt unterstützt werden könne. Allgemein wurde bemängelt, dass der Dokumentationsaufwand zu hoch sei. Des Weiteren wird angemerkt, dass Einsparungen, die durch Abschaffung vom Subskriptionsmodell gemacht werden sollten, um das Open-Access-Modell zu finanzieren, nicht sichtbar werden würden. Außerdem wurde die Sorge geäußert, dass einzelne Forschungsinstitute nicht damit einverstanden sein könnten, wenn die Institutsgelder einsehbar für andere Angehörige der Einrichtung gemacht werden würden. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass bei der E-Rechnungseinführung an einigen Einrichtungen die Literaturversorgung ausgenommen worden sei.

Die Frage, wie Lösungen gefunden werden können, um den DEAL-Elseviervertrag zu finanzieren, wurde aufgebracht. Damit einhergehend kam die Frage auf, wie mit dem immer größer werdenden Publikationsaufkommen umgegangen werden kann und welche Kriterien hier gesetzt werden könnten. Es wurde gefragt, wie Qualität gemessen werden kann und wie der Kulturwandel umgesetzt werden kann, damit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Kostenbewusstsein für Publikationen entwickeln.¹

Positive Aspekte und Umsetzung des Informationsbudgets

Durch das Programm Open-Access-Publikationskosten sei ein „Top down“ Prozess angestoßen worden, sodass viele Rektorate sich berufen fühlten, ein Informationsbudget einzuführen.

¹ [Positionspapier der DFG „Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung“.](#)

4. Informationsbudget

Es wurde auch von einzelnen Forschenden berichtet, die sich an einigen Einrichtungen besonders für die Einführung eines Informationsbudget einsetzen. So sei das Konzept eines Informationsbudgets zwar eine große und langandauernde Herausforderung, aber keine unüberwindbare Hürde.

5. Prozesse im Zusammenhang Repositorien-Forschungsinformationssysteme-Finanzsysteme / Standardisierung von Kostendaten

In einem kurzen Impulsvortrag wurden die FIS-Systeme vorgestellt, die an den Einrichtungen eingesetzt werden. Es wurden Beispiele präsentiert, welche Arten von Problemen mit einzelnen FIS-Systemen und im Allgemeinen vorkommen. Die Folien zum Vortrag von Frau Hemme sind [hier](#) verlinkt.

Das Thema Kostendaten wurde von Herr Deinzer im Vortrag zu openCost vertieft. Die Folien zum Vortrag sind [hier](#) zu finden.

In der anschließenden Diskussion wurde der Frage nachgegangen, welche Hindernisse bei der standardisierten Erfassung von Kostendaten an den Einrichtungen vorliegen. Die Teilnehmenden meldeten zurück, dass bei der Standardisierung von Kostendaten der Personalmangel im Bereich Open Access aber auch in den Finanzabteilungen ein großes Hindernis darstelle.

Unter den Teilnehmenden kam der Wunsch auf, dass Publikationskosten möglichst frühzeitig im Quellsystem angegeben werden. Es wurde nachgefragt, ob einzelne Einrichtungen Kosten im eigenen Repository erfassen. Hier wurde zurückgemeldet, dass eine Einrichtung dies bereits umsetze, eine andere dies zurzeit vorbereite. Es wurde darauf hingewiesen, dass viele (Kostenerfassungs-)Systeme, die an den Einrichtungen verwendet werden, noch nicht mit den verwendeten Forschungsinformationssystemen kompatibel seien. In Zuge dessen wurde angemerkt, dass Forschende aus Gründen der hohen Arbeitslast nicht bereit seien, umfassend Daten ins FIS einzutragen. Einige Einrichtungen berichteten hingegen, dass ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Daten bereits verlässlich ins FIS eintrügen, da das Berichtswesen darauf zurückgreife und damit ein Anreiz geschaffen worden sei. Weitere Einrichtungen berichten ebenfalls von Anreizen, die gesetzt wurden, um Forschende zu Eintragungen ins FIS zu motivieren. Es wurde auf einen interessanten Ansatz einer Einrichtung verwiesen, wo Forschende bereits bei Beantragung von Open-Access-Publikationskosten bei der Bibliothek relevante Daten in ein Formular eintrügen, die anschließend automatisch ins FIS übertragen werden würden. Eine andere Einrichtung wiederum berichtete, dass die Verwaltung des FIS nicht in Hand der Bibliothek, sondern beim Rektorat liege und die Bibliothek keinen Zugriff darauf habe.

Insgesamt stelle das Zusammenspiel von FIS mit anderen (universitären) Systemen eine große Herausforderung bei der Erfassung und Standardisierung von Kostendaten dar. Hier und bei der Anreizsetzung zum Befüllen der FIS durch die Forschende bestehe noch Handlungsbedarf an einigen Einrichtungen.

6. Fazit und Ausblick

Im Austauschforum wurden von den Teilnehmenden viele wichtige Beiträge gebracht, die zu konkreten Lösungsvorschlägen geführt haben.

Zur Vereinfachung der Publikationskostenerfassung wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Kosten-Metadatenstands vereinheitlichen
- Übermittlung von (vereinheitlichten) Kostenmetadaten schon in Verlagsverhandlungen einbeziehen
- Publikationskosten möglichst frühzeitig im Quellsystem angeben (lassen)
- Zentrale Software zur Publikationskostenerfassung einsetzen oder saubere Definition von Schnittstellen schaffen
- *best practices* entwickeln und weitergeführten Austausch zu Standards und Prozesse durchführen
- Aggregation und zentrale Verfügbarmachung der Kostendaten durch die MPDLS im DEAL-Kontext anregen

Zur Reduzierung von Arbeitsaufwänden wurden folgende Vorschläge gemacht:

- [Monitoring-Tabelle](#) des Forschungszentrums Jülich weiterentwickeln und hinsichtlich der Detailtiefe prüfen
- Konkordanz zwischen DFG-Geschäftszeichen und DFG-Projektnummern erhalten.
- Für eine verbesserte Datenqualität bei DFG-spezifischen Daten und eine GEPRIS-Schnittstelle sorgen
- Zur Standardisierung unterschiedlicher Artikeltypen einen niedrighschwelligen Ansatz wählen z.B. Austausch zu einschlägigen Problemfällen herstellen. Hier könne das Forschungszentrum Jülich auch ein Angebot machen.
- Mehr Austauschmöglichkeiten auch vor den Antragsrunden anbieten

Zum besseren Einsatz der DFG-Fördermittel für OA-Monographien wurde vorgeschlagen:

- Kurzfristige Lösung: Forschende in der Mitte bzw. zum Ende des Projekts gezielt über die Fördermöglichkeit von Open-Access-Publikationskosten für Monographien über die Bibliothek informieren
- Langfristige Lösung: nur noch eine zentrale Finanzierungsmöglichkeit für OA-Monographien aus DFG-Projekten anbieten

Zur Erreichung einer Verteilungsgerechtigkeit ergingen folgende Vorschläge:

- Idee einer „Pro-Kopf-Quote“ in Betracht ziehen: Dabei sollen die unterschiedlichen Publikationskulturen der verschiedenen Fächer und die teilweise damit einhergehenden Preisunterschiede z.B. in Form eines „Umtauschwertes“ einberechnet werden. Dazu sollte ein zentrales Budget zur Verfügung stehen.
- Informationsbudgets in für die Einrichtung angemessenem Detailgrad implementieren

Zur Unterstützung beim Aufbau eines Informationsbudget wurde vorgeschlagen:

- Anreize für Forschende schaffen, um diese zu Eintragungen ins FIS zu motivieren
- Funktionierende Schnittstellen mit anderen (universitären) Systemen schaffen

Beim Austauschforum bestand zudem die Möglichkeit, Vorschläge für die Open-Access-Förderung ab 2028 in Stichpunkten an Stellwänden zu hinterlegen. Zu diesem Thema wird es noch weitere Austauschmöglichkeiten, voraussichtlich in den Jahren 2024 und 2025, geben. Ab dem Jahr 2024 beginnt die zweite Phase im Programm Open-Access-Publikationskosten, die Einreichungsfrist ist der 04.05.2024. Hierzu wird es eine gesonderte Informationsveranstaltung geben.



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de